

Limoges, bei den Augustinereremiten und im Brevier Pius' V., hütet sich aber vor allgemeinen Schlüssen außer dem, daß offensichtlich die Kleriker der römischen Kurie am wenigsten Zeit zum Officium hatten. – Paul De Clerk, *Les origines de la formule baptismale* (S. 199–213), verfolgt die Anfänge der (heute gültigen) aktiv formulierten Taufformel („Ego te baptizo“), deren Ursprünge man nach Spanien in die Mitte des 7. Jh. legte, ins 5. bis 6. Jh. zurück. – Ferdinando Dell'Oro, *Un rituale del secolo X proveniente dall'Italia settentrionale* (Monza, Bibl. Capitolare, cod. b-15/128) (S. 215–249), beschreibt und ediert teilweise dieses frühe „Rituale-Sakramentar“ (mit dem Ordo ad unguendum infirmum, der Commendatio animae, dem Ordo in agenda mortuorum und dem Ordo defunctorum). – Jean Gaudemet, „Baptismus, ianua sacramentorum“ (CIC, c. 849). Baptême et droits de l'homme (S. 273–282), gibt Einblicke eines Insiders in die Diskussionen um eine (dann fallengelassene) *Lex ecclesiae fundamentalis* im Zusammenhang mit der Kodifikation des neuen Codex Iuris Canonici (1983) mit rechtsgeschichtlichen Reminiszenzen. – Miguel S. Gros, *L'obra eucològica de Priscillia, bisbe d'Avila* (S. 283–293), ediert ca. 100 Jahre nach dem CSEL 18 (und kommentiert) einen vollständigen und einen fragmentarischen Text unter der Überschrift „Benedictio super fideles“. Er klärt, daß es sich dabei um ein Hochgebet der altspanischen Messe handelt („inlationes“). Nichts spreche gegen eine Verfasserschaft Priscillians. – Carol Heitz, *Passion et résurrection du Christ à Saint-Pierre-les-églises* (S. 313–325; 7 Tafeln), beschreibt Fresken der Zeit um 900 der genannten Kirche im Poitou, Dép. de la Vienne. – Michel Huglo, *Les processionnaires de Poissy* (S. 339–346), veröffentlicht einen Katalog von 10 Prozessionsordnungen der Dominikanerinnen von St. Louis-de-Poissy zum Besuch der 21 Altäre der Klosterkirche. – Pierre Jounel, *Le sanctoral du sacramentaire de la collection Phillipps* (S. 347–356), sichtet zunächst den Zuwachs an Heiligenfesten allgemein innerhalb der Sacramentaria Gelasiana des 8. Jh. (besonders einzelne Apostel und Bekenner), um dann das Eigengut des Phill. 1667 (Sakramentar von Autun) zu beschreiben (doppeltes Fest Cathedra Petri, einige Martyrer und einige gallische Heilige der römischen und merowingischen Zeit). – Jacques Le Goff, *Le roi, la vierge, et les images: Le manuscrit des Cantigas de Santa Maria d'Alphonse X de Castille* (S. 385–392), wertet die reich ausgestattete „königliche“ Hs. Escorial T.I.1 als Ausdruck einer quasi „politischen“ Marienfrömmigkeit (besonders im Bildschmuck der dargestellten Marienwunder). – René Moret, *Un rituel d'ordination de Tagrit* (S. 417–422), bezieht sich auf ein Rituale des syrischen Ritus aus Tagrit am Tigris. – Éric Palazzo, *Les deux rituels d'un libellus de Saint-Amand* (Paris, Bibliothèque Nationale, lat. 13764) (S. 423–436; 7 Tafeln), behandelt einen Bußordo, die Riten zur Krankensalbung und Totenliturgie in einem Libellus, der vielleicht für St. Remi in Reims bestimmt war. – Roger E. Reynolds, *The ritual of clerical ordination of the Sacramentarium Gelasianum saec. VIII: early evidence from southern Italy* (S. 437–445), bekräftigt noch einmal (mit guten Gründen), daß aus den verschiedenen Weihestufen bei der Ordination der Päpste Leo VIII. und Johannes XII. nicht auf die Einführung des Pontificale Romano-Germanicum in Rom um 963 geschlossen werden darf. Die Reihenfolge der Weihestufen findet sich nämlich unabhängig vom Pontificale und früher in süditalienischen Hss. auch. – Pierre Riché, *Faut-il baptiser les enfants?* (S. 447–453), stellt kurz die kon-